

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Sure Al-Furqan, Vers 10 bis 17

Was wir verehhren

*Eine Tiefen-Recherche zu acht Versen
aus Sure 25 Al-Furqan.*



Al-Furqan, die Unterscheidung

*„Habt ihr diese Meine Diener in die Irre geführt, oder sind sie vom Weg
abgeirrt?“*

CONTENTS

Vorwort

Eins. Die Macht zu geben (Vers 10)

Die Situation

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Die Kern-Lektionen

Menschliche Natur und Psychologie

Quellen

Zwei. Die Leugnung und die Hölle (Vers 11 bis 14)

Die Situation

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Die Kern-Lektionen

Menschliche Natur und Psychologie

Quellen

Drei. Das Paradies als Antithese (Vers 15 und 16)

Die Situation

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Die Kern-Lektionen

Menschliche Natur und Psychologie

Quellen

Vier. Die Götzen-Befragung (Vers 17)

Die Situation

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Die Kern-Lektionen

Menschliche Natur und Psychologie

Quellen

Fünf. Identitäten und Loyalitäten

Die Situation

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Die Kern-Lektionen

Menschliche Natur und Psychologie

Quellen

Hinweis an den Leser

Schluss-Reflexion

Gesammelte Quellen

Koran und Übersetzung

Tafsire

Hadithe

Linguistik und Grammatik

Psychologie und Soziologie

Optionale Vertiefung

Vorwort

Acht Verse. Drei Akte. Eine Frage am Ende, die jeden Menschen trifft.

Sure 25, Vers 10 bis 17, ist ein kleiner Block aus dem Koran, der eine große Bewegung beschreibt. Allah zeigt zuerst seine Macht, alles zu geben. Dann zeigt er die Mechanik der Leugnung und ihre Folgen. Dann das Paradies als Antithese. Am Ende kommt eine Szene, die niemandem entgeht: Am Jüngsten Tag werden die falschen Götter und ihre Anhänger zusammengeführt. Allah befragt die Götter selbst: **Habt ihr meine Diener in die Irre geführt, oder sind sie selbst abgeirrt?**

Diese acht Verse sind kein Geschichtsbericht. Sie sind ein Spiegel. Sie fragen dich, was du verehrst, ohne es zu nennen. Sie fragen dich, was am Ende von dir bleibt, wenn alles, woran du gehängt warst, vor Allah steht und gefragt wird, ob es dich verleitet hat.

Warum heute lesen? Weil du in einer Welt lebst, in der Götzen leise sind. Niemand baut mehr Statuen. Aber Menschen knien jeden Tag, mit der Hand am Handy, vor anderen Götzen: Reichweite, Karriere, Schönheit, Erfolg, Anerkennung, Selbst-Optimierung. Dieser Block aus dem Koran ist eine Mess-Latte. Allah weiß es am besten.

Eins. Die Macht zu geben (Vers 10)

Die Situation

تَبَارَكَ الَّذِي إِنْ شَاءَ جَعَلَ لَكَ خَيْرًا مِّنْ ذَلِكَ جَنَّاتٍ تَجْرِي مِنْ تَحْتِهَا الْأَنْهَارُ وَيَجْعَلْ لَكَ فُصُورًا
Derjenige, Der, wenn Er will, dir etwas Besseres als dies machen kann: Gärten, durchheilt
von Bächen, und Er kann dir Schlösser machen.” (10)

Stell dir die Szene vor. Mekka, sieben Jahrhundert. Die Quraisch, die mächtigste Stämme-Familie der Stadt, sitzt in ihren Versammlungs-Hallen. Sie lachen über Muhammad ﷺ. Sie sagen: „**Was ist das für ein Prophet? Er geht auf die Märkte, isst dort wie wir, hat keinen Engel an seiner Seite, hat keinen Garten, keinen Schatz, keinen Palast.**”

Vorher, in Vers 7 und 8, fragen sie spöttisch: „Warum hat er keine Schätze? Warum keinen Garten?” Sie meinen damit: Wenn er wirklich von Gott käme, müsste er reich sein. Reichtum ist für sie das Zeichen der Echtheit.

Vers 10 antwortet ihnen. **Allah sagt nicht: „Doch, er bekommt einen Garten, schaut zu.”** Allah sagt: „**Wenn ich wollte, könnte ich ihm Gärten geben, die größer sind als alles, was ihr kennt. Aber das ist nicht das Maß.**”

Das Wort am Anfang ist **tabaraka**. Es ist nicht „gepriesen sei“, es ist nicht „heilig ist“. Es ist „**voller Segen, voller Mehrung, voller Bestand**“. Das Wort beschreibt etwas, das nicht weniger wird, wenn es weitergegeben wird. Allah ist die Quelle, die nicht versiegt.

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Ibn Kathir schreibt: Vers 10 ist die Antwort auf die spöttische Frage der Quraisch. Allah zeigt, dass Reichtum keine Auszeichnung ist. **Sondern eine Prüfung**. Allah könnte jedem Propheten Paläste geben. Er tut es nicht, weil das Maß eines Propheten nicht sein Besitz ist, sondern seine Botschaft.

At-Tabari liest *tabaraka* als „segensreich, mehrend, dauerhaft“. Allah ist der Einzige, dem dieses Wort vollständig zukommt. Geschöpfe können „gesegnet“ sein. Aber sie sind nicht selbst die Quelle des Segens.

Al-Qurtubi betont das *in sha'a*, „wenn Er will“. Das ist eine wichtige Bedingung. Allah gibt nicht jedem, was er sich wünscht. Er gibt, wem Er will, wann Er will, wie Er will. **Souveränität**, sagt Qurtubi. Allah ist nicht ein Genie aus der Lampe, das auf Bestellung Wünsche erfüllt.

Der Prophet Muhammad ﷺ lebte arm. Aischa berichtet (Bukhari 6459), dass im Haus des Propheten oft Wochen vergingen, in denen kein Feuer angezündet wurde, weil nichts zu kochen da war. Sie aßen Datteln und Wasser. Allah hätte ihm Gärten geben können. Er tat es nicht. Der Prophet hat das nicht als Strafe erlebt, sondern als Ehre.

Tabaraka ist ein Lobpreis, der nur Allah zukommt. Sieben Stellen im Koran beginnen mit diesem Wort. Es markiert eine Aussage über Allahs eigene Erhabenheit. Wer es selbst über sich sagen würde, würde lügen.

Die Kern-Lektionen

- **Reichtum ist kein Zeichen der göttlichen Gunst.** Manche der reichsten Menschen leben in der Hölle ihrer eigenen Gier. Manche der ärmsten Menschen leben in einer Ruhe, die kein Geld kaufen kann.
- **Wenn Allah dir nichts gibt, heißt das nicht, dass Er dich verstoßen hat.** Vielleicht hat Er etwas Besseres für dich.
- **Vergleich dich nicht mit denen, die mehr haben.** Du kennst nicht ihr inneres Konto. Ihr Garten ist vielleicht die Strafe für sie.
- **Was du hast, hast du nur geliehen.** Häuser, Konten, Karrieren, sogar Familie. Es kommt von Allah und geht zurück zu Allah.
- **Sag bei jedem Erfolg „Alhamdulillah“ und meine es.** Nicht als Floskel. Als Erinnerung daran, dass du nicht die Quelle bist.

Menschliche Natur und Psychologie

Warum messen Menschen den Wert eines anderen an seinem Besitz? Es ist eine uralte Strategie des Gehirns. Wir lesen Status sofort ab. Kleidung, Auto, Wohnort, Beruf. Innerhalb von Sekunden haben wir eingeordnet, ob jemand „über uns“, „unter uns“ oder „auf unserer Höhe“ steht. Das ist nicht moralisch falsch, es ist evolutionär funktional. Aber wenn es zur einzigen Brille wird, durch die wir Menschen lesen, sind wir blind.

Festinger hat 1954 die **soziale Vergleichstheorie** beschrieben. Menschen vergleichen sich konstant. Aber nicht mit allen. Sie vergleichen sich mit denen, die ihnen am ähnlichsten sind. Wer studiert, vergleicht sich mit Kommilitonen. Wer in einer Firma arbeitet, vergleicht sich mit Kollegen. Wer auf Instagram lebt, vergleicht sich mit anderen Instagrammern. **Der Vergleich nach oben macht unglücklich.** Der Vergleich nach unten macht arrogant. Der einzige Weg aus der Falle ist, die Brille des Vergleichs ganz abzulegen.

Frag dich: Wann hast du das letzte Mal das Leben eines anderen Menschen bewundert, dessen inneres Leben du nicht kanntest? Was hat dich angezogen? Sein Auto? Sein Reise-Foto? Seine Karriere? Was hat dich genau gefehlt in dem Moment? Wahrscheinlich nicht das, was er hatte. Wahrscheinlich etwas anderes, was du nicht benennen wolltest.

Daniel Kahneman hat in „Thinking Fast and Slow“ (2011) gezeigt, dass mehr Einkommen die Lebenszufriedenheit bis zu einem bestimmten Punkt steigert. Nach diesem Punkt steigt sie kaum noch. Aber das Empfinden, „**genug zu haben**“, ist nicht eine Frage des Einkommens. Es ist eine Frage der Haltung. Wer nie genug hat, wird nie genug haben, auch wenn er Schlösser bekommt.

Quellen

- Quran 25:10, Übersetzung Bubenheim/Elyas
- Sahih al-Bukhari 6459, Berichte über die Armut im Haus des Propheten
- Ibn Kathir, „Tafsir al-Quran al-`Azim“ zu Sure 25:10
- At-Tabari, „Jami` al-Bayan“ zu *tabaraka*
- Al-Qurtubi, „al-Jami` li-Ahkam al-Quran“ zu *in sha'a*
- Leon Festinger, „A Theory of Social Comparison Processes“, Human Relations 7(2), 1954
- Daniel Kahneman, „Thinking Fast and Slow“, Farrar, Straus and Giroux, New York 2011

Zwei. Die Leugnung und die Hölle (Vers 11 bis 14)

Die Situation

„Aber nein! Sie erklären die Stunde für Lüge. Doch bereiten Wir für diejenigen, die die Stunde für Lüge erklären, eine Feuerglut.“ (11)

„Wenn sie sie aus der Ferne sieht, hören sie von ihr Grollen und Seufzen.“ (12)

„Und wenn sie auf einem engen Platz darin zusammengebunden hineingeworfen werden, rufen sie dort nach Vernichtung.“ (13)

„Ruft heute nicht nach (nur) einer Vernichtung, sondern ruft nach vielen Vernichtungen!“ (14)

Die Quraish, die sich gerade noch über Muhammad ﷺ lustig gemacht haben, verleugnen den Jüngsten Tag. Sie sagen: „**Es gibt keine Auferstehung. Es gibt kein Gericht. Wenn wir tot sind, sind wir tot.**“

Allah dreht in Vers 11 die Kamera. **Aber nein.** Das deutsche „Aber nein!“ trifft das arabische *bal* nicht ganz. *Bal* ist ein Korrektur-Wort. „Nein, das stimmt nicht, und jetzt sage ich euch, was wirklich ist.“ Das, was wirklich ist, ist eine Feuerglut, *sa`ir*. Ein Feuer, das nicht erlischt. Es lebt sozusagen. Es atmet.

In Vers 12 hat das Feuer Augen. Es **sieht** die Menschen aus der Ferne. Die Menschen **hören** das Feuer. Das ist nicht das Feuer aus deiner Küche. Das ist ein Feuer, das wütend ist. *Taghayyuz* heißt **Grollen aus Wut**. *Zafir* heißt **schweres Atmen, Seufzen**. Wie ein wütendes Tier, das atmet.

Vers 13 wird konkret. Sie werden auf einen engen Platz geworfen, *makanan dayyiqan*. Sie sind gefesselt, *muqarranin*. Sie rufen nach *thubur*, **vollständiger Vernichtung**, weil sie lieber gar nicht mehr existieren würden als so weiter zu existieren.

Vers 14 ist die Antwort des Engels oder Allahs selbst. „**Ruft nicht nach einer Vernichtung. Ruft nach vielen.**“ Eine reicht nicht.

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Ibn Kathir beschreibt die Hölle nicht als Metapher. Er nimmt die koranische Sprache wörtlich. Das Feuer ist real, der enge Platz ist real, die Fesseln sind real. Er warnt davor, die Strafe „spirituell zu deuten“, weg von der körperlichen Wirklichkeit. Er warnt aber auch davor, sie sensationalistisch auszumalen. Der Koran zeigt nur, was zur Mahnung nötig ist.

At-Tabari liest **sa`ir** als „loderndes, brennendes Feuer“. Die Wurzel verweist auf etwas, das **wachsend brennt**, nicht nur statisches Feuer. Das ist wichtig. Es ist Feuer, das aktiv ist.

Al-Qurtubi legt **muqarranin** aus. Die Wurzel *qarana* bedeutet „verbinden, koppeln, fesseln“. Die Menschen werden mit ihren falschen Gefährten zusammengebunden, mit denen, die sie auf den falschen Weg geführt haben, oder mit ihren Götzen. Sie können sich nicht voneinander lösen.

Ar-Razi stellt eine philosophische Frage: Warum braucht es überhaupt eine Hölle? Seine Antwort: Wenn es nur ein Paradies gäbe, wäre der freie Wille bedeutungslos. Wer sich entscheidet, muss zwei Möglichkeiten haben. Die Hölle ist nicht Rache, sondern die Konsequenz einer Wahl, die ein Leben lang getroffen wurde.

Der Prophet Muhammad ﷺ sagte in einem Hadith bei Sahih Muslim 2842: „**Allah hat die Hölle wahrhaftig erschaffen, und Er hat das Paradies wahrhaftig erschaffen.**“ Beide existieren. Beide sind keine Symbole.

Die Kern-Lektionen

- **Wer die Auferstehung leugnet, leugnet die Verantwortung.** Das ist der Kernpunkt. Wer nicht glaubt, dass es Konsequenzen gibt, lebt anders.
- **Das schlimmste Gefängnis ist die Enge plus die Fesselung an die Falschen.** Du wirst nicht nur eingesperrt. Du wirst eingesperrt mit denen, die dich auf den falschen Weg gebracht haben.
- **„Mir passiert nichts“ ist die meistverbreitete Lüge der Menschheit.** Sie kommt aus der Angst, sich mit der Wahrheit zu konfrontieren.
- **Eine Vernichtung reicht nicht aus, wenn man tausend kleine Vernichtungen verdient hat.** Das Bild ist hart. Aber es ist im Koran.
- **Wer das Gericht nicht ernst nimmt, nimmt das Leben nicht ernst.** Es ist die Klammer, die deinem Tun Gewicht gibt.

Menschliche Natur und Psychologie

Warum leugnen Menschen den Tod und das Gericht? Weil das Gehirn beide nicht verarbeiten kann.

Ernest Becker hat 1973 in „The Denial of Death“ gezeigt: Die ganze menschliche Kultur ist im Kern eine Strategie, die eigene Sterblichkeit zu verdrängen. Wir bauen Karrieren, Häuser, Familien, Denkmäler. Nicht weil wir sie brauchen. Sondern weil sie uns den Tod vergessen lassen. Becker nennt das „**Unsterblichkeits-Projekt**“.

Wenn jemand auftritt und sagt: „**Es gibt einen Jüngsten Tag, du wirst zur Rechenschaft gezogen**“, bricht das den Mechanismus. Plötzlich ist die Verdrängung beendet. Die natürliche Reaktion ist nicht „okay, ich überlege“. Die natürliche Reaktion ist Aggression gegen den Boten. Dazu nennen die Quraisch Muhammad ﷺ Lügner. Sie greifen seine Glaubwürdigkeit an. Wenn der Bote unglaubwürdig ist, wird die Nachricht unglaubwürdig.

Greenberg, Pyszczynski und Solomon haben Beckers Theorie 1986 als **Terror Management Theory** wissenschaftlich ausgearbeitet. Studien zeigen: Wenn Menschen an ihre Sterblichkeit erinnert werden, werden sie aggressiver gegen Mitglieder anderer Gruppen, anhänglicher an die eigene Weltanschauung, härter in ihrer Identität. Die Quraisch handeln klassisch nach diesem Muster.

Frag dich: Wie oft denkst du in einem normalen Monat an den Tod? Nicht den abstrakten Tod, sondern deinen eigenen. Was passiert in dir, wenn du es tust? Vermeidest du den Gedanken, oder bleibst du in ihm? Was wäre, wenn du eine Stunde am Tag still wärest und in die Frage hineinblickst, was nach dem Tod kommt?

Sa`ir, taghayyuz, zafir sind nicht nur Drohwörter. Sie sind eine Sprache, die das Gehirn aus der Verdrängung holen will. Wer den Koran wirklich liest, kann nicht weglesen. Er muss sich entscheiden, ob er glaubt oder nicht. Und seine Entscheidung formt sein ganzes Leben.

Quellen

- Quran 25:11 bis 14, Übersetzung Bubenheim/Elyas
- Sahih Muslim 2842, „Allah hat die Hölle und das Paradies wahrhaftig erschaffen“
- Ibn Kathir, At-Tabari, Al-Qurtubi, Ar-Razi zu Sure 25:11-14
- Ernest Becker, „The Denial of Death“, Free Press, New York 1973
- Greenberg, Pyszczynski, Solomon, „The Causes and Consequences of a Need for Self-Esteem: A Terror Management Theory“, in Baumeister (Hg.), „Public Self and Private Self“, Springer 1986

Drei. Das Paradies als Antithese (Vers 15 und 16)

Die Situation

قُلْ أَذَلِكَ خَيْرٌ أَمْ جَنَّةُ الْخُلْدِ الَّتِي وُعِدَ الْمُتَّقُونَ ۚ كَانَتْ لَهُمْ جَزَاءً وَمَصِيرًا
Sag: Ist das besser oder der Garten der
Ewigkeit, der den Gottesfürchtigen versprochen ist? Er ist für sie Lohn und endgültiges Ziel.”
(15)

لَهُمْ فِيهَا مَا يَشَاءُونَ خَالِدِينَ ۚ كَانَ عَلَىٰ رَبِّكَ وَعْدًا مَسْنُوءًا
„Sie haben darin, was sie wollen, und (sie werden)
ewig (darin) bleiben. Das ist ein bei deinem Herrn zu erfüllendes Versprechen.” (16)

Allah stellt eine rhetorische Frage. „**Ist das besser?**” Was ist *das*? Der enge Platz, die Fesseln, das brüllende Feuer. „**Oder der Garten der Ewigkeit?**” Die Antwort ist offensichtlich.

Das Wort hier ist **jannat al-khuld**, der Garten der Ewigkeit. Nicht „ein Garten”. Nicht „der Garten”. Sondern **der Garten der Ewigkeit**. Das ist eine Spezifikation. Es gibt Gärten in dieser Welt. Sie verfallen. Es gibt Schlösser. Sie zerfallen. Aber dieser Garten hört nie auf.

Wer ihn bekommt? **Al-muttaqun**, die Gottesfürchtigen. Nicht die Reichen, nicht die Schönen, nicht die Mächtigen. Diejenigen, die *taqwa* haben. Achtsamkeit für die Konsequenzen ihrer Handlungen vor Allah.

Vers 16 ist noch konkreter. „**Sie haben darin, was sie wollen.**” Alles, was sie sich wünschen, ist da. Nicht eingeschränkt. Nicht limitiert. Nicht bedingt. **Khalidin**, ewig. Sie bleiben darin, ohne Ende.

Das letzte Wort ist groß: **wa`dan mas`ulan**. Ein Versprechen, das eingelöst wird. *Mas`ul* heißt „gefragt, eingefordert”. Es ist nicht ein Versprechen, das vielleicht erfüllt wird. Es ist ein Versprechen, das **eingefordert werden kann**.

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Ibn Kathir verbindet Vers 15 mit Vers 11 und 12. Die Hölle und das Paradies werden nebeneinandergestellt, damit der Mensch sie vergleichen kann. Allah respektiert den Verstand. Er sagt nicht „glaub einfach”. Er sagt: „**Vergleiche selbst. Was ist besser?**”

At-Tabari legt *khuld* aus. Die Wurzel verweist auf ewige Dauer. Es ist nicht „lange Zeit”. Es ist Zeit, die kein Ende hat. Anders als Gärten dieser Welt, die verblühen, ist das Paradies konstant.

Al-Qurtubi hebt **wa dan mas'ulan** hervor. Das ist juristische Sprache. Im Arabischen ist ein **mas'ul wa d* ein Versprechen, das man rechtlich einklagen kann. Wer das Versprechen gibt, ist verpflichtet. Allah hat sich selbst verpflichtet, das Paradies einzulösen. Das ist eine kühne Aussage. Ohne dass Allah es so erlaubt hätte, dürfte kein Mensch sagen: „Ich habe ein Anrecht auf das Paradies.“ Aber Allah selbst sagt es. **Wer sich für *taqwa* entscheidet, kann das Versprechen einfordern.**

Der Prophet Muhammad ﷺ sagte in einem Hadith Qudsi (Bukhari 7405): „**Allah sagt: Ich habe für Meine rechtschaffenen Diener vorbereitet, was kein Auge gesehen hat, kein Ohr gehört hat, und was keinem menschlichen Herz je in den Sinn gekommen ist.**“ Das Paradies übersteigt alles, was wir uns vorstellen können. Was wir wissen, ist nur eine Übersetzung in unsere Sprache. Die Wirklichkeit ist größer.

Ar-Razi stellt eine Frage: Wenn das Paradies ewig ist, wird der Mensch dort nicht irgendwann müde? Seine Antwort: Nein, weil das, was wir hier als Müdigkeit erleben, ein Effekt der Vergänglichkeit ist. Wir werden müde, weil wir vergehen. Im Paradies vergeht nichts. Die Freude ist ohne Verfallsdatum.

Die Kern-Lektionen

- **Das Paradies ist nicht ein Garten, sondern *der Garten*.** Alle Gärten der Welt sind nur Andeutungen.
- **Was du dir wünschst, wirst du dort haben.** Es ist kein begrenzter Wunsch-Pool. Es ist unbegrenzt.
- **Allah verpflichtet sich selbst.** Das Versprechen ist einlösbar. Das ist das Stärkste, was Allah sagen kann.
- **Taqwa ist die einzige Eintrittskarte.** Nicht Geld, nicht Schönheit, nicht Reichweite, nicht Genie. Achtsamkeit für die Konsequenzen vor Allah.
- **Ewigkeit ändert die Rechnung.** Wenn du achtzig Jahre tugendhaft lebst und dafür Ewigkeit bekommst, ist der Tausch nicht nur fair. Er ist absurd großzügig.

Menschliche Natur und Psychologie

Warum fällt es so schwer, sich das Paradies vorzustellen? Weil unser Gehirn vergänglich ist. Wir denken in Verfall. Jede Freude, die wir kennen, hat ein Ende. Jeder Genuss wird müde. Jede Beziehung verändert sich. Wir kennen nichts ohne Ende.

Hedonic Adaptation ist der Fachbegriff. Brickman und Campbell haben 1971 gezeigt, dass Menschen sich an positive und negative Veränderungen schnell anpassen. Wer im Lotto gewinnt, ist nach einem Jahr nicht glücklicher als vorher. Wer einen Unfall hatte und im Rollstuhl sitzt, ist nach zwei Jahren nicht unglücklicher als der Durchschnitt. Das Gehirn pendelt zurück.

Aber **das Paradies bricht dieses Muster**. Im Koran ist das Paradies kein Lotto-Gewinn, der irgendwann normal wird. Es ist ein Zustand, an den keine Anpassung stattfindet. Das ist für unser Gehirn schwer zu greifen. Wir können es nur durch Negation verstehen: **es ist nicht endlich, es wird nicht langweilig, es wird nicht müde**.

Tali Sharot hat 2011 in „The Optimism Bias“ gezeigt: Menschen sind systematisch optimistisch über ihre eigene Zukunft. Sie glauben, sie werden über dem Durchschnitt liegen. Sie glauben, sie werden gesund bleiben, glücklich werden, Erfolg haben. Diese Funktion treibt sie zum Handeln, aber sie macht sie auch blind. **Sie denken, sie kommen automatisch ins Paradies**. Sie denken: „Allah ist barmherzig, das wird schon klappen.“ Sie übersehen, dass *taqwa* eine Bedingung ist.

Frag dich: Wenn du wüsstest, dass du in einer Woche stirbst und du Allah gegenüberstehen würdest, was würdest du diese Woche anders machen? Welche Telefonate würdest du führen? Welche Gebete würdest du nachholen? Welche Beziehungen würdest du reparieren? Was hindert dich daran, das jetzt zu tun?

Das Paradies ist nicht eine ferne Belohnung. Es ist eine Konsequenz dessen, was du heute tust. **Wer ewig leben will, muss heute ewig handeln**. Das heißt: Handle so, als ob jede Handlung Bestand hätte. Sie hat es.

Quellen

- Quran 25:15 und 16, Übersetzung Bubenheim/Elyas
- Sahih al-Bukhari 7405 (Hadith Qudsi), „Was kein Auge gesehen hat“
- Ibn Kathir, At-Tabari, Al-Qurtubi, Ar-Razi zu Sure 25:15-16
- Brickman und Campbell, „Hedonic Relativism and Planning the Good Society“, in Appley (Hg.), „Adaptation Level Theory“, Academic Press 1971
- Tali Sharot, „The Optimism Bias“, Pantheon Books, New York 2011

Vier. Die Götzen-Befragung (Vers 17)

Die Situation

وَيَوْمَ يُحْشَرُهُمْ وَمَا يَعْبُدُونَ مِنْ دُونِ اللَّهِ فَيَقُولُ ءَأَنْتُمْ أَضَلَلْتُمْ عِبَادِي هَؤُلَاءِ أَمْ هُمْ ضَلُّوا السَّبِيلَ „Und am Tag, da Er sie versammeln wird, und das, dem sie anstatt Allahs dienen, wird Er sagen: Habt ihr (es gewesen,) die ihr diese Meine Diener in die Irre geführt habt, oder sind sie (selbst) vom Weg abgeirrt?“ (17)

Stell dir die Szene vor. **Der Jüngste Tag.** Eine Ebene, so groß, dass kein Auge sie überschauen kann. Alle Menschen aller Zeiten sind versammelt. Aber nicht nur die Menschen. Auch das, was sie verehrt haben.

Götzen aus Stein, die hier in der Welt schweigend standen, werden zu sprechenden Wesen. Statuen werden befragt. Sterne, denen Menschen gedient haben, werden gerufen. Jesus, dem Christen göttliche Verehrung gegeben haben, steht da (Sure 5:116 ähnliche Szene). Vielleicht auch andere: Reichtum, Karriere, Selbst-Bilder. Alles, was anstelle Allahs verehrt wurde.

Allah stellt eine einzige Frage. Und Er stellt sie nicht den Verehrern. Er stellt sie **den Götzen selbst.**

„Habt ihr meine Diener in die Irre geführt?“

Die Frage ist genial. Sie zwingt zur Antwort. Es gibt nur zwei Möglichkeiten. **Entweder** die Götzen geben zu, dass sie aktiv die Menschen verleitet haben. **Oder** sie sagen: „Wir haben nichts getan. Die Menschen haben sich selbst verirrt.“

In den nächsten Versen (18-19), die nicht mehr zu unserem Block gehören, antworten die Götzen. Sie sagen: „**Preis sei Dir! Es ziemte uns nicht, neben Dir Schutzherren zu nehmen. Aber Du hast ihnen und ihren Vätern Genuss gegeben, bis sie die Erinnerung vergessen haben.**“ Die Götzen erkennen ihre eigene Nichtigkeit an. Sie schieben die Verantwortung zurück auf den Menschen.

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Ibn Kathir beschreibt diese Szene als eine Demütigung der Götzen vor ihren ehemaligen Anhängern. Die Menschen, die ihr ganzes Leben einem Idol gedient haben, sehen mit eigenen Augen, dass ihr Idol selbst sich von ihnen distanziert. **Es ist kein Schutz, kein Beistand, keine Hilfe. Es ist nichts.**

At-Tabari legt **adlaltum**, „habt ihr in die Irre geführt“, und **dallu**, „sind selbst abgeirrt“, als das Aktiv-Passiv-Spiel des Verses aus. Allah macht die Verantwortungs-Frage zur zentralen Frage. Sind die Götzen schuld oder die Menschen?

Al-Qurtubi hebt **min duni Ilah** hervor, „anstatt Allahs“. Es ist nicht nur das offene Götzen-Tum gemeint. Es ist alles, was vor Allah gestellt wird. Wer seinen Reichtum mehr liebt als Allah, hat einen Götzen. Wer seinen Ruf mehr liebt als Allah, hat einen Götzen. Wer seine Frau, sein Kind, seine Karriere, seinen eigenen Verstand über Allah stellt, hat einen Götzen.

Ar-Razi geht in die psychologische Tiefe. Er sagt: Allah wusste die Antwort der Götzen, bevor er fragte. Die Frage ist nicht für Allahs Information. Sie ist für die Erkenntnis der Menschen. **Die Menschen sollen mit ihren eigenen Ohren hören, dass ihre Götzen sich von ihnen los-sagen.** Es ist eine Art finaler Spiegel.

Der Prophet Muhammad ﷺ sagte in Sahih al-Bukhari 4625 ähnliches über die Christen, die Jesus vergöttert haben. Sie werden am Jüngsten Tag von ihm getrennt, weil er nichts mit ihrer Vergöttlichung zu tun hatte.

Die Kern-Lektionen

- **Götzen sind real. Sie sind nur nicht aus Stein.** Sie sind aus Wünschen, Ängsten, Loyalitäten.
- **Wer einem Götzen dient, dient nichts.** Am Jüngsten Tag wird das offenbar. Vorher kann es kaschiert sein.
- **Niemand wird sich für dich verantworten.** Nicht der Influencer, dem du gefolgt bist. Nicht die Karriere, der du dich verschrieben hast. Nicht die Familie, deren Erwartungen du erfüllt hast.
- **Die Frage „Hat man mich verführt oder habe ich mich verirrt?“ wird gestellt.** Sie wird mit „du hast dich verirrt“ beantwortet werden.
- **Prüfe heute, was du verehrst.** Wo hängst du? Was geht dir vor dem Gebet durch den Kopf? Was wäre dein größtes Verlust-Szenario? Das ist dein Götze.

Menschliche Natur und Psychologie

Warum suchen sich Menschen Götzen? Weil das Gehirn nicht erträgt, dass nichts greifbar ist. Allah ist unsichtbar. Götzen sind sichtbar. Eine Statue kann man berühren. Eine Karriere kann man messen. Ein Geldkonto kann man checken. Allah kann man nur durch Hingabe und Stille erreichen. Das ist anstrengend.

Erich Fromm hat 1957 in „The Heart of Man“ gezeigt: Götzendienst ist nicht primär ein theologisches Problem. Es ist ein psychologisches. Der Mensch projiziert seine eigenen Eigenschaften auf ein Objekt und dient dann diesem Objekt. Er macht sich selbst zum Diener seiner eigenen Projektion. **Wer einem Idol dient, dient sich selbst.**

Hazel Markus und Paula Nurius haben 1986 das Konzept der **Possible Selves** beschrieben. Jeder Mensch hat ein Selbstbild und mehrere mögliche Selbstbilder. Das ideale Selbst, das gefürchtete Selbst, das erwartete Selbst. Wir streben nach dem idealen Selbst und vermeiden das gefürchtete. **Götzen entstehen oft an den Übergängen.** Wer „der erfolgreiche Mensch“ werden will, dient dem Erfolg. Wer „der geliebte Mensch“ werden will, dient der Anerkennung. Das wird zur Identifikation, und Identifikation ist nicht weit von Verehrung entfernt.

Frag dich: Wenn du in fünf Jahren stirbst, was würden deine Bekannten über dich sagen? Was hat dich angetrieben? Wenn die Antwort etwas anderes als Allah ist, dann ist das dein Götze. Es muss nichts Böses sein. Familie kann ein Götze sein. Karriere kann ein Götze sein. Selbst-Optimierung kann ein Götze sein. **Götze ist alles, was du über Allah stellst.**

Tajfel und Turner haben 1979 die **Social Identity Theory** entwickelt. Menschen definieren sich über die Gruppen, denen sie angehören. Wenn die Gruppe „Influencer-Fans“ oder „Crypto-Trader“ oder „Karrieristen“ wird, wird die Gruppe selbst zum Götzen. Du verteidigst die Gruppe, weil du dich verteidigst. Du dienst der Gruppe, weil du dich selbst dadurch definierst. **Allah wird am Jüngsten Tag deine Gruppe befragen, ob sie dich verleitet hat.** Sie wird sagen: „Du hast dich verirrt.“

Quellen

- Quran 25:17, Übersetzung Bubenheim/Elyas
- Sahih al-Bukhari 4625, über das Versammeln der Christen und Jesus
- Ibn Kathir, At-Tabari, Al-Qurtubi, Ar-Razi zu Sure 25:17
- Erich Fromm, „The Heart of Man: Its Genius for Good and Evil“, Harper and Row 1964
- Hazel Markus und Paula Nurius, „Possible Selves“, American Psychologist 41(9), 1986
- Henri Tajfel und John Turner, „An Integrative Theory of Intergroup Conflict“, in Austin und Worchel (Hg.), „The Social Psychology of Intergroup Relations“, Brooks/Cole 1979

Fünf. Identitäten und Loyalitäten

Die Situation

Vers 17 hat eine Frage gestellt. **Habt ihr meine Diener in die Irre geführt, oder sind sie selbst abgeirrt?** In den Versen 1 bis 17 von Sure 25 hat Allah die Szene aufgebaut. In den restlichen Versen der Sure spielt sie sich aus. Aber bleiben wir in unserem Block.

Was wir gesehen haben: Es gibt Götzen. Es gibt Anhänger. Es gibt einen Tag, an dem beide getrennt werden. Aber zwischen heute und diesem Tag liegt dein Leben. Das ist die Spanne, in der die Entscheidung fällt.

Du lebst nicht in einer Welt, in der man dir sagt: „**Verehere diesen Stein.**“ Du lebst in einer Welt, in der man dir sagt: „**Werde du selbst. Folge deinem Herzen. Optimierte deine Leistung. Verdienne mehr. Sei sichtbar. Definiere dich.**“ Jede dieser Aufforderungen klingt freundlich. Aber jede ist ein potenzieller Götze, wenn sie über Allah gestellt wird.

Das Wissen (Prophet und Ulama)

Tawhid ist das Kern-Prinzip des Islam. Es heißt nicht nur „Allah ist einer“. Es heißt: „**Allah ist die einzige Loyalität, die über allen anderen Loyalitäten steht.**“ Du darfst Familie lieben, du darfst Erfolg anstreben, du darfst Schönheit haben. Du darfst nichts davon **über** Allah stellen.

Ibn Taymiyya schreibt in „Majmu` al-Fatawa“: Es gibt drei Stufen des Götzentums. **Erstens**, der offene Götzendienst, der Anbetung von Steinen. **Zweitens**, der versteckte Götzendienst, der Anbetung von Idolen wie Reichtum, Macht, Ruhm. **Drittens**, der subtilste Götzendienst, das Anbeten der eigenen Wünsche. „*Der schlimmste Götze ist der, den ein Mensch in seinem eigenen Herzen anbetet.*“

Der Prophet Muhammad ﷺ sagte in einem Hadith bei At-Tirmidhi 2336: „**Bei Allah, ich fürchte für meine Umma nicht die Armut. Ich fürchte für sie den Reichtum dieser Welt, dass er sie zerstört, wie er die Völker vor ihnen zerstört hat.**“ Der Prophet hat keine Angst vor materieller Armut. Er hat Angst vor der spirituellen Armut, die der materielle Reichtum bringen kann.

Al-Ghazali schreibt im „Ihya“: Wer prüfen will, ob etwas zum Götzen geworden ist, soll fragen: „**Wenn ich das verlöre, würde ich Allah dafür verantwortlich machen?**“ Wenn ja, hat das Ding eine Größe in deinem Herzen, die Allah zukäme.

Die Kern-Lektionen

- **Tawhid ist nicht ein theologischer Satz. Es ist eine Lebenshaltung.** Eine einzige Loyalität über allem.
- **Du darfst Dinge lieben. Du darfst sie nicht über Allah stellen.** Der Unterschied ist klein, aber er entscheidet alles.
- **Prüfe deine Identität.** Wenn du dich beschreibst, sagst du zuerst: „Muslim/Muslima“? Oder zuerst: „Karrierist, Mutter, Sportler, Aktivist, Foodie“?
- **Was du fürchtest zu verlieren, regiert dich.** Wer Karriere fürchtet zu verlieren, dient der Karriere. Wer Ansehen fürchtet zu verlieren, dient dem Ansehen.
- **Wer Allah fürchtet, fürchtet nichts anderes.** Das ist nicht Pathos. Das ist Erfahrung. Wer eine einzige Loyalität hat, ist von hundert anderen frei.

Menschliche Natur und Psychologie

Erving Goffman hat 1959 in „The Presentation of Self in Everyday Life“ die Welt als Bühne beschrieben. Jeder Mensch spielt Rollen. Frontstage ist, was wir zeigen. Backstage ist, was wir privat sind. **Im Zeitalter von Social Media gibt es kaum noch Backstage.** Jeder filmt sich permanent. Die Performance frisst die Person.

Das ist eine moderne Form von **Götzendienst**: Die Anbetung des eigenen Bildes. Wer jeden Tag prüft, wie viele Menschen geschaut haben, was er postet, dient seinem Bild mehr als sich selbst. Sein Bild ist sein Götze.

Zygmunt Bauman hat 2000 in „Liquid Modernity“ beschrieben, dass moderne Identitäten **flüsig** sind. Früher war man Bäcker oder Schmied. Heute ist man „**Brand**“, eine Marke, die sich konstant umerfindet. Diese Flüssigkeit klingt nach Freiheit. Aber sie ist anstrengend. Wer keine feste Loyalität hat, dient ständig neuen Götzen.

Anthony Giddens hat 1991 in „Modernity and Self-Identity“ das **Selbst als reflexives Projekt** beschrieben. Wir konstruieren uns ständig. Wir entscheiden, was wir essen, wer wir lieben, was wir glauben. Diese Wahlfreiheit ist neu in der Menschheitsgeschichte. Sie ist befreiend, aber auch erschöpfend. **Wer ständig wählen muss, dient der Wahl selbst.**

Frag dich: Welche Identitäts-Schichten hast du? Konsument, Berufstätiger, Familienmensch, Aktivist auf einer Sache, Anhänger einer Subkultur. Welche dieser Schichten lässt du zu deiner obersten Loyalität werden? Was passiert, wenn die kollidieren?

Tawhid heißt: **Eine einzige oberste Schicht**. Allah. Alle anderen Schichten geordnet darunter. Das macht das Leben nicht enger, sondern weiter. Wer eine Hierarchie hat, kann mit Spannungen umgehen. Wer keine hat, wird von jeder Spannung erschüttert.

Erik Erikson hat 1968 die **Identitäts-Krise** beschrieben. Junge Menschen suchen in der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter ihre Identität. Wer keine findet, gerät in **Identitäts-Diffusion**: ein Zustand der Verwirrung und Orientierungslosigkeit. Der Koran bietet eine klare Identität. **Du bist Diener Allahs**. Alles andere folgt daraus. Das ist nicht reduzierend. Das ist ordnend.

Quellen

- Quran 25:17 (Bezug zurück), Übersetzung Bubenheim/Elyas
- At-Tirmidhi 2336, Hadith zum Reichtum, klassifiziert Sahih
- Ibn Taymiyya, „Majmu` al-Fatawa“ zu Stufen des Schirk
- Al-Ghazali, „Ihya `Ulum ad-Din“ zum verborgenen Götzen
- Erving Goffman, „The Presentation of Self in Everyday Life“, Doubleday 1959
- Zygmunt Bauman, „Liquid Modernity“, Polity Press 2000
- Anthony Giddens, „Modernity and Self-Identity“, Stanford University Press 1991
- Erik Erikson, „Identity: Youth and Crisis“, Norton 1968

Hinweis an den Leser

Dieser Text ist von einem Menschen geschrieben. Menschen machen Fehler.

Mogli ist kein Imam, kein Mufti, kein Rechtsgelehrter. Dieses Buch ist eine Reflexion und eine Material-Sammlung, keine Fatwa und keine rechtsverbindliche Auslegung. Bei strittigen Fragen oder konkreten Lebenslagen wende dich an eine Imam-Person deines Vertrauens.

Wenn du eine Hadith-Angabe findest, die nicht der gesicherten Überlieferung entspricht, verwende diese Stelle nicht. Original-Sammlungen sind Sahih al-Bukhari, Sahih Muslim, Sunan at-Tirmidhi, Sunan Abi Dawud, Sunan an-Nasa'i und Sunan Ibn Majah.

Wenn eine Aussage im Widerspruch zu Koran und Sunnah steht, verwende diese Stelle nicht. Maßgebend ist der Koran in arabischer Originalsprache. Die deutsche Übersetzung ist Bubenheim und Elyas (Madinah-Ausgabe). Tafsire sind Ibn Kathir, At-Tabari, Al-Qurtubi.

Alle wichtigen Quellen sind in den Kapiteln und am Buch-Ende verlinkt. Lies nach. Prüf nach. Koran und Sunnah stehen über diesem Text, immer.

Schluss-Reflexion

Acht Verse. Drei Akte. Eine Frage.

Akt eins zeigt Allahs Macht zu geben. Allah könnte jedem Menschen Gärten und Schlösser geben. Er tut es nicht, weil das nicht der Maßstab ist. Wer Reichtum als Beweis für göttliche Gunst nimmt, hat das Bild falsch herum.

Akt zwei zeigt die Mechanik der Leugnung. Wer die Stunde leugnet, landet in einem brüllenden Feuer auf einem engen Platz, gefesselt an die Falschen. Wer das Paradies leugnet, hat nicht nichts. Er hat das Gegenteil.

Akt drei zeigt die Götzen-Befragung. Allah fragt nicht die Verehrer, sondern die Götzen selbst. Die Götzen werden sagen: „Sie haben sich selbst verirrt.“ Das ist der Moment, in dem klar wird, dass jeder Mensch persönlich verantwortlich war. Niemand wird sich auf seine Umstände, seine Gruppe, seine Idole rauszureden können.

Du lebst zwischen heute und diesem Tag. In dieser Spanne entscheidest du, wem du dienst. Niemand wird die Entscheidung für dich treffen. Niemand wird sie dir abnehmen.

Allah hat die Frage gestellt. Du hörst sie heute, in vier kurzen Versen, übersetzt aus dem Arabischen, gedruckt auf einem Bildschirm oder Papier. Sie ist genauso ernst, wie wenn du sie am Jüngsten Tag direkt hörst. Vielleicht ernster, weil du jetzt noch antworten kannst.

Was du verehrst, formt dich. Was dich formt, geht mit dir ins Grab. Was mit dir ins Grab geht, steht am Jüngsten Tag neben dir.

Allah weiß es am besten.

Gesammelte Quellen

Koran und Übersetzung

- Quran.com Sure 25:10-17, https://quran.com/al-furqan/10-17SMARTPANTS_PRESERVED_768SMARTPANTS_PRESERVED_769
- QuranEnc Bubenheim und Elyas deutsch, https://quranenc.com/de/browse/german_bubenheim/25/10SMARTPANTS_PRESERVED_772SMARTPANTS_PRESERVED_773
- Koran auf Deutsch in der Bubenheim/Elyas-Ausgabe, https://www.koran-deutsch.de/sure-25-al-furqan-bubenheim-elyas/SMARTPANTS_PRESERVED_776SMARTPANTS_PRESERVED_777

Tafsire

- Ibn Kathir, „Tafsir al-Quran al-`Azim“ zu Sure 25:10-17, https://quran.com/25:10/tafsirs/en-tafisir-ibn-kathirSMARTPANTS_PRESERVED_784SMARTPANTS_PRESERVED_785
- At-Tabari, „Jami` al-Bayan“, https://quran.com/25:11/tafsirs/ar-tafsir-al-tabariSMARTPANTS_PRESERVED_788SMARTPANTS_PRESERVED_789
- Al-Qurtubi, „al-Jami` li-Ahkam al-Quran“, https://quran.com/25:11/tafsirs/ar-tafseer-al-qurtubiSMARTPANTS_PRESERVED_792SMARTPANTS_PRESERVED_793
- Ar-Razi, „Mafatih al-Ghayb“ Band 24
- Maududi, „Tafhim ul-Quran“ zu Sure 25

Hadithe

- Sahih al-Bukhari 6459 zur Armut im Haus des Propheten, https://sunnah.com/bukhari:6459SMARTPANTS_PRESERVED_804SMARTPANTS_PRESERVED_805
- Sahih al-Bukhari 4625 zum Versammeln am Jüngsten Tag und Jesus, https://sunnah.com/bukhari:4625SMARTPANTS_PRESERVED_808SMARTPANTS_PRESERVED_809
- Sahih al-Bukhari 7405, Hadith Qudsi „kein Auge hat gesehen“, https://sunnah.com/bukhari:7405SMARTPANTS_PRESERVED_812SMARTPANTS_PRESERVED_813
- Sahih Muslim 2842 „Allah hat Hölle und Paradies wahrhaftig erschaffen“, https://sunnah.com/muslim:2842SMARTPANTS_PRESERVED_816SMARTPANTS_PRESERVED_817

- [Jami` at-Tirmidhi 2336 zum Reichtum als Prüfung, klassifiziert Sahih, https://sunnah.com/tirmidhi:2336SMARTPANTS_PRESERVED_820SMARTPANTS_PRESERVED_821](https://sunnah.com/tirmidhi:2336SMARTPANTS_PRESERVED_820SMARTPANTS_PRESERVED_821)

Linguistik und Grammatik

- [Quranic Arabic Corpus zu Vers 25:10-17, https://corpus.quran.com/wordbyword.jsp?chapter=25&verse=10SMARTPANTS_PRESERVED_828SMARTPANTS_PRESERVED_829](https://corpus.quran.com/wordbyword.jsp?chapter=25&verse=10SMARTPANTS_PRESERVED_828SMARTPANTS_PRESERVED_829)
- [Lane's Lexicon zu *tabaraka* und *sa`ir* und *khuld*](#)

Psychologie und Soziologie

- [Ernest Becker, „The Denial of Death“, Free Press 1973, ISBN 978-0684832401](#)
- [Jeff Greenberg, Tom Pyszczynski und Sheldon Solomon, „The Causes and Consequences of a Need for Self-Esteem: A Terror Management Theory“, in Baumeister \(Hg.\), „Public Self and Private Self“, Springer 1986](#)
- [Leon Festinger, „A Theory of Social Comparison Processes“, Human Relations 7\(2\), 1954, Seiten 117 bis 140](#)
- [Daniel Kahneman, „Thinking Fast and Slow“, Farrar, Straus and Giroux 2011, ISBN 978-0374275631](#)
- [Brickman und Campbell, „Hedonic Relativism and Planning the Good Society“, 1971](#)
- [Tali Sharot, „The Optimism Bias“, Pantheon Books 2011, ISBN 978-0307379740](#)
- [Erich Fromm, „The Heart of Man: Its Genius for Good and Evil“, Harper and Row 1964](#)
- [Hazel Markus und Paula Nurius, „Possible Selves“, American Psychologist 41\(9\), 1986, Seiten 954 bis 969](#)
- [Henri Tajfel und John Turner, „An Integrative Theory of Intergroup Conflict“, in Austin und Worchel \(Hg.\), „The Social Psychology of Intergroup Relations“, Brooks/Cole 1979](#)
- [Erving Goffman, „The Presentation of Self in Everyday Life“, Doubleday 1959](#)
- [Zygmunt Bauman, „Liquid Modernity“, Polity Press 2000, ISBN 978-0745624105](#)
- [Anthony Giddens, „Modernity and Self-Identity“, Stanford University Press 1991, ISBN 978-0804719445](#)
- [Erik Erikson, „Identity: Youth and Crisis“, Norton 1968, ISBN 978-0393311440](#)

Optionale Vertiefung

- [Ibn Taymiyya, „Majmu` al-Fatawa“ Band 1 zu Stufen des Schirk](#)
- [Al-Ghazali, „Ihya` Ulum ad-Din“ Band 3 zum verborgenen Götzendienst](#)

